"Seide" an der Franco-British Exhibition in London

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 13

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-629224

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mode- und Marktberichte.

Seide.

(Corr.) Vom Rohseidenmarkte ist noch wenig Neues zu melden. Anschaffungen werden weiter nur für den augenblicklichen Bedarf gemacht und enthält man sich vollständig grösserer Operationen. Alle Aufmerksamkeit richtet sich augenblicklich auf den jetzt überall beginnenden Kokonhandel, für welchen die Preise noch nicht recht etabliert sind. Spinner halten sich als Käufer besonders reserviert in Rücksicht auf die wahrscheinlich gute Ernte und der sehr unbestimmten Verkäufe für die kommende Saison.

Einige Sorten guter französicher und italienischer Qualitäten haben regelmässigen, wenn auch nur geringen Absatz. Die Preise hierfür sind jedoch sehr unbestimmt und bei jedem Geschäft verändert. Kanton und Shanghai sind sehr fest in ihren Quotierungen und versuchen auch nicht, den wenig kauflustigen Kunden zu einer Operation zu bewegen.

Seidenwaren.

Die allgemeine Geschäftslage hat sich gegenüber den Vorwochen noch wenig verändert und wie aus verschiedenen der vorstehenden Berichte ersichtlich ist, beurteilt man die gegenwärtige Situation immer noch sehr ungünstig. Nach den Eindrücken von den für die Mode tonangebenden Rennen der letzten Wochen in Paris wird Seide für die kommende Saison nicht zu den begehrten Artikeln gezählt werden können. Vielleicht, dass die Bandindustrie für den Bedarf an Schärpen, Gürteln und Besätzen, letztere in gemusterter Ware, wieder mehr in Anspruch genommen wird.

Ueber die Artikel, die auf Konsum Anspruch machen dürften, gehen dem „B.-C." aus Lyon unter anderem folgende Mitteilungen zu:

An Einkäufern für Produkte der Seidenindustrie hat es in den letzten Wochen nicht gefehlt und ist auch brieflich genügend Umschau von allen konsumierenden Ländern nach Neuheiten für die kommende Saison gehalten worden. Jedoch hat es an Aufträgen im Vergleich zu den Vorjahren sehr gemangelt. Beschäftigung liegt eben nur für den momentanen Verbrauch vor und besonders ist der leichte Artikel für Hutschmuck und Besatz bevorzugt.

Aufträge zur späteren Lieferung sind eben nur da erteilt, wo die Gewebe längere Lieferzeit erheischten.

Das Zukunftsbild für den Markt mit Seidenwaren ist daher nur ein sehr ungewisses, was Mode und Preise anbetrifft, allerdings ist ein Steigen letzterer wahrscheinlicher als eine weitere Baisse.

Die am Ende vorigen Jahres sich angesammelten ziemlich bedeutenden Stocks in fast allen Stapelartikeln sind augenblicklich fast ganz zusammengeschmolzen, so dass wenigstens von dieser Seite aus keine gezwungenen Konzessionen zu befürchten sind, zudem geht der Produzent gleichen Schritt mit der Nachfrage. Rohabschlüsse zur späteren Abnahme der Ware sind in den letzten Tagen nur vereinzelt in Seidensamten getroffen worden.

Glatte weiche Gewebe in glänzender Ware werden weiter für Kleider- und Mäntelkonfektion beordert, obschon letztere sehr bescheidene Quantitäten davon verwendet. Auch kleine Armure in Uni und bedruckter Ware sind für den Winter besonders in breiter Ware verwendet. Façonnierte Stoffe sind nur vereinzelt in karierten und weiss-schwarz gestreiften Mustern von Paris zur Blousen-Konfektion begehrt, da wollene und halbwollene Erzeugnisse den Seidenstoffen vorgezogen werden.

Vereinzelt sind Taffete in mittelschwerer Ware gekauft, und zwar nur für augenblicklichen Konsum. Crêpe de Chines hat wieder einige Nachfrage in hellen Farben aufzuweisen, auch Voile pékin und imprimé sind teilweise nachbeordert. Asiatische Gewebe wie Tussors und Shantungs gehen nur stückweise von den vorhandenen Lagern ab. Jedoch behaupten sich die Preise infolge der mannigfaltigen Verwendung des Artikels.

Besonders starke Nachfrage wird seit einigen Tagen nach dicken Seidentüllen für die Robe gehalten, da Paris alle einschlägigen Gewebe für diesen Zweck seit dem Grand Prix aufkauft. Man sieht auch für später eine nicht unbedeutende Mode in diesem Artikel voraus. Futterstoffe sind leidlich beschäftigt und haben neuerdings einige Ordres in Taffetas brillant Sergés und Satins wieder Platz auf den Stühlen genommen.

Artikel für den Hutputz haben im allgemeinen besseren Abgang. Selbst jetzt, wo wir am Ende der Sommersaison stehen, werden noch regelmässig, wenn auch nur in geringeren Quantitäten, Malinetülle in fast allen Farben gekauft. Dagegen halten sich leichte Taffete in glatter Ware und billige bedruckte Tussorqualitäten gut im Absatz.

Gazen aus Kunstseide und Phantasiegeweben mit gestickten Mustern erfahren einige Nachbestellungen. — Schleiertülle haben gewohnten Absatz in kleinen Knotenmustern und weiss-schwarzer Ware. Uni-Gewebe ohne Chenillepunkte sind bevorzugt.

Von der Weisswarenkonfektion und Rüschenfabrikation werden eine Anzahl Mousseline und Malinetülle verarbeitet, die durch die flotte Lieferung fortwährend Supplement-Ordres erfahren. Paris erteilt grössere Dispositionen in weichen Crêpon- und Mousselingeweben in 45 und 54 cm breiter Ware zur Konfektion von Schleiern und Echarpes.

Krawattenstoffe begegnen einiger Kauflust in glatter Satinware, daneben sind bedruckte Shantungs und gestreifte Seidengazen als Neuheit gekauft.

Broderien und Passementerien haben Absatz in allen Genres und man sieht einer guten Saison für diese Artikel für Hutputz und Kleiderbesatz entgegen. Spitzen sind dagegen stark von der Mode vernachlässigt. Spanische Echarpen haben nur vereinzelt in crême Ware Abnehmer.

„Seide" an der Franco-British Exhibition in London.

Plauderei eines Aktiv-Mitgliedes, zur Zeit in London.

Schon Monate vor dem 14. Mai, dem Tag der Eröffnung der Franco-British Exhibition, ist dem aufmerksamen Ausländer in London der Enthusiasmus nicht entgangen, mit dem die Grosszahl der Engländer, dem, wie sie glauben, in der Geschichte sich einen Platz einräu-

menden Ereignis entgegen gesehen haben. Es ist kaum nötig, zu erwähnen, dass von beiden daran interessierten Staaten das bestmöglichste getan wurde, diese „Entente-Cordiale"-Ausstellung zu einer erstklassigen zu gestalten und keine Ausgabe wurde zu hoch befunden, um dem Besucher etwas Vorzügliches und womöglich etwas Neues bieten zu können.

Wenden wir uns denn gegen den „Shepherds-Bush" der „City of white Palaces" zu, wie die Ausstellung durchwegs genannt wird, um als neutraler Besucher Einblick in das Werk zweier in Industrie wetteifernder Staaten zu tun und nicht zuletzt, um auch für unsern eigenen Nutzen etwas aussondern zu können, was denn auch Schreiber dieses als das Endziel seiner heutigen Berichterstattung erachtet hat.

Gehen wir also über auf franco-britischen Boden, nachdem wir, als zum grossen Haufen gehörend, den tarifmässigen Tribut entrichtet haben. Der gütige Leser möge entschuldigen, wenn wir diesmal von der Regel eine Ausnahme machen und, statt am Anfange zu beginnen, so schnell als möglich dem uns heimischen Gebiet zuzusteuern trachten. Ich sage so schnell als möglich und stelle es den mit Ausstellungsboden vertrauten Lesern anheim, sich ein Bild zu machen, wie schnell die Ausführung den Gedanken folgen konnte, oder besser gesagt mit einem alten Satze: „Die Theorie in der Praxis zu Schanden wurde."

Fast möchte man glauben, dass auf dem Grund und Boden, auf dem wir uns befinden, eine neue Sprache ihren Ursprung gefunden habe, ein wunderbarer, aus Französisch und Englisch gemischter Dialekt; doch was liegt daran, wenn man nur verstanden wird. Schnell ein paar Englisch-Stunden, sagte sich der Franzose, bevor er dort auftrat und schon mit dem blossen Gedanken ist er dem Engländer voraus, der sich seinerseits nicht aus der Ruhe bringen lässt. Er ist sich ja gewöhnt, nicht verstanden zu werden, sobald er über die Grenzen hinausgeht, weiss aber auch, dass manchmal Stundengeld von Hand zu Hand gespendet, wunderbare Wirkung zur Auffrischung des Verständnisses hat.

Wir kreuzen auf unserm Gange den „Court of Honneur" im Stile einer kleinen venetianischen Stadt und halten uns links dem Palais für dokorative Kunst zu, wo ich für meine „Begleiter" einen ersten Aufenthalt gedacht habe. Drei Viertel der Besucher werden sich nun allerdings fragen, aus was für Gründen man die Abteilung „Soierie Lyonnaise" unter dekorative Kunst geordnet hat. Meinerseits bin ich damit überfragt und kann nur bekennen, dass sie eines passenderen Ortes würdig gewesen wäre, als so verloren unter Möbeln, Waffen, Musikinstrumenten etc. Wenn die Produkte der Seidenindustrie unter dekorative Kunst eingereiht werden, dann nimmt es mich allerdings nicht mehr wunder, wenn sich nur noch „Kunstliebhaber" dafür interessieren. Warum die Seidenindustrie trennen von ihren Schwesterabteilungen Konfektion, Couture und Lingerie und warum auf solche radikale Art?

Doch zur Sache? Man wird zugeben müssen, dass, um einen zirka 30 Meter langen und 12 Meter breiten Raum auszuschmücken, es eines ordentlichen Quantums an Seidenfabrikaten braucht, das noch recht mannigfaltig sein soll, will man dem Besucher ein nur annähernd klares Bild von einer leistungsfähigen Industrie geben, wie es die Lyoner ist. Beschäftigen wir uns zuerst mit den zwei mitten im Raume plazierten Pavillons, deren einer uns sofort beim Eintritt in die Augen fällt und als Aussteller J. Bonnet & Co. aufweist, ein erstes Haus für schwarze Seidenstoffe. Eine schöne Serie glänzendster Gewebe wie Duchesse, Peau de Soie, Satin de Liberty erwecken die Aufmerksamkeit der Interessenten; neben ihnen finden wir den immer hübschen und beliebten breitrippigen Faille, alles in guten bis schweren Qualitäten, an denen die buntfarbigen Ende recht belebend wirken. Im Hintergrunde und zu beiden Seiten entdecken wir mit Vergnügen façonnierte Satins in den jetzt beliebten grossen Tupfen und wellenförmigen Motiven, die sich, wenn auch in gleicher Farbe, so doch durch andere Bindungen scharf vom Grunde herausheben. Besonders interessant für uns ist ein Teil des zweiten Pavillons, Produkte des Hauses Mathieu & Co. Man hat hier nicht den Eindruck, extra hergestellte Ausstellungsstoffe zu sehen; sondern eine gediegene Kollektion Gewebe, die Spezialität der genannten Firma sind. Fast ausschliesslich sind es Façonnés und nennen wir sofort als Eingang einen Satin rayé blanc-noir dégradé mit äusserst fein ausgeführtem Rosenmotiv je in rose-verte, blanc-noir und bleu deux-tons. Das Dessin hebt sich elegant von dem halbseidenen etwas matten Grunde ab und erregt durch die feine diskrete Farbenwahl jedermanns Bewunderung. Daneben vergessen wir nicht einer Anzahl guter kleinbemusterter Satins façonnés, Grund und Figur in zartem gris, ciel, rose, maïs und bleu; bald Rosen- oder Aehrenmotive, bald Schmetterling- oder Tupfen-Schusseffekte zeigend. Aehnliche Dessins in weissem Schuss auf farbigem Grund wechseln mit den erstgenannten ab.

Gehen wir über zu den beiderseits gruppierten Vitrinen, von denen je zwei Erker, den Saal so in drei Teile zerlegend, hervortreten. Die Firma Chattillon fils & Cie. führen uns einige ihrer besten Erzeugnisse vor, die nach den beigegebenen Aufschriften von ersten Pariser Nouveautés-Häusern bestellt worden waren. Als besonders reichen Stoff erwähnen wir einen breitstreifigen deux-tons Rosa-Satin mit Rosenpartien eingewoben, teils in Seide, teils in Goldbrokat. Als Gegenstück sehen wir einen Taffetas rayé Satin, blanc-vieux rose, bereichert durch ein vielfarbiges Brochémuster. Eingekleidet ist die Vitrine in einen Crêpe de Chineartigen Stoff mit breiten Streifen in moderner Kupferfarbe, wogegen im Vordergrunde ein Taffetas caméléon, weisse Kette, rose und ciel Schuss, das ganze günstig beinflusst. Den ersten Platz aber nehmen hier, wie übrigens in den meisten Schaukasten, die so modern gewordenen Ueberwurf-Voiles und Tülles in jeglicher Gattung und Ausführung ein. Bedruckte Blumenborden mit und ohne Façonnés, zum Teil auch in Samtausführung, sind bevorzugt. Zuweilen sieht man auch ganz seidene solcher Borden-Stoffe, wie z. B. F. Boisson & Gérin vorgelegt haben; saphyrfarbigen Satin mit Façonnés, Rosengebinde darstellend; Taffetas-Mousseline gris mit gleichfarbigen, aber dunkler getönten, nach innen verjüngten Satintupfen und wieder Satin façonnés mit schleifenförmigem Bordürenmuster, diesmal in Muskat-Farbe.

In diesen Linien bewegen sich ungefähr alle Einzel-

ausstellungen, wir sehen nur ganz vereinzelte Louisines und Surahs écossais, sowie Krawattenstoffe. Carreaux sind gar keine da. In Schirmstoffen sieht man vorwiegend feine Chinés oder breitrippigen Reps mit Satinstreifen.

Noch manches könnte gesagt werden, ginge ich darauf aus, für Lyoner Spezialartikel Reklame zu machen. Nur noch ein Wort der Anerkennung möchte ich der Gobelin-Möbel- und Kirchenstoff-Manufaktur für die meisterhafte Weise zollen, mit der sie die Ausstellung herausschmückte. Einige Pariser Nouveautés-Magazine haben noch einen separaten kleinen Raum, der sich in den Ausstellungsobjekten aber ganz in dem Rahmen des schon gesagten hält und eher einer Kollektivausstellung von Mode-Artikeln gleichkommt. Und „last but not least" gedenken wir des überaus hübschen Bijou-Salons der Band-Industrie St. Etienne, der auf ganz besondere Beachtung Anspruch machen darf.

(Schluss folgt.)

Die Krefelder Seidenstoffweberei im Jahre 1907.

Hierüber sind dem Bericht der Krefelder Handelskammer folgende kurze Angaben zu entnehmen:

An der Statistik der Krefelder Samt- und Seidenindustrie waren beteiligt: 23 Samtfabriken (i. V. 23), 75 Stofffabriken (i. V. 80) und 9 Betriebe (i. V. 8), die sowohl Samt als Stoff herstellen. Die Statistik umfasst alle in Betracht kommenden Krefelder Häuser und deren nicht selbständige auswärtige Betriebe, jedoch nicht die Etablissements, die für Rechnung auswärtiger Häuser in Krefeld arbeiten.

Sie ergibt für das Jahr 1907 eine Steigerung des Wertes des Gesamtumschlages von über $7^1/_4$ Millionen Mark.

Während im Jahre 1906 der Umschlag 82,909,835 Mark betrug, bezifferte er sich im Berichtsjahre auf 90,157,582 Mark. Von dieser Steigerung kommen über $4^1/_3$ Millionen Mark auf Samt und Samtfabrikate und beinahe $2^7/_8$ Millionen Mark auf Stoff und Stoffband. Bei den Samtwaren ist die erhöhte Umschlagsziffer sowohl durch vermehrte Produktion als auch durch gesteigerte Preise veranlasst, während sich das Mehr von $2^7/_8$ Millionen beim Stoffumschlag nur durch höhere Preise erklärt.

Auf das Geschäft mit Deutschland fallen 54,274,894 Mark, und zwar 14,593,281 Mark für Samt und 39,681,613 Mark für Stoff. Was die übrigen Länder betrifft, so hat auch hier sich der Umschlag dem Werte nach allenthalben erhöht, bis auf den Umschlag in Stoffen nach „aussereuropäischen Ländern", der sich um zirka 350,000 Mark verringerte.

In Prozenten berechnet verteilt sich der Umsatz auf die einzelnen Länder während der letzten fünf Jahre wie folgt:

	1903 %	1904 %	1905 %	1906 %	1907 %
Deutschland . .	54,45	55,98	60,00	61,59	60,20
Oesterreich-Ungarn	2,65	3,07	2,71	2,93	3,09
England	19,67	19,61	16,92	15,56	15,53
Frankreich . . .	5,96	6,18	3,70	5,40	6,64
Andere europäische Länder . .	6,21	5,78	6,47	6,69	7,31
Aussereuropäische Länder . . .	11,06	9,38	8,20	8,03	7,23
	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Der Umschlag in Samtwaren ist von 26,192,102 Mark im Jahre 1906 auf 30,584,643 Mark im Jahre 1907, also um 4,302,541 Mark gewachsen.

Der Umschlag in ganz- und halbseidenen Stoffen ist der Wertziffer nach von 56,717,733 Mark im Jahre 1906 auf 59,572,239 Mark im Berichtsjahre, also um 2,855,206 Mark gestiegen.

Die Statistik der Krefelder Färberei umfasst 35 Fabriken (i. V. 36). Die Statistik weist einen auffallenden Rückgang in der Menge der gefärbten Seide nach; 1907: 1,120,258 Kilogramm, 1906: 1,231,040 Kilogramm. Dieser Rückgang erklärt sich durch den Minderverbrauch der hiesigen Industrie an Seide, die vielfache Verwendung von Seide in rohem Zustande, sowie vielleicht noch dadurch, dass während des Stillliegens der Färbereien infolge des Streiks in der Stoffindustrie gewisse Quantitäten Seide auswärts gefärbt worden sind. An Schappe ist für Krefelder Fabrikanten mehr, für auswärtige Fabrikanten weniger gefärbt worden, zusammen 1907: 570,468 Kilogramm gegen 592,864 Kilogramm. Das Gesamtquantum der gefärbten und mercerisierten Baumwolle zeigt einen nicht unbedeutenden Zuwachs; 1907: 2,875,565 Kilogramm, 1906: 2,704,010 Kilogramm. Kunstseide ist auch hier bei der Färberei mit 3000 Kilogramm zum erstenmal eingestellt.

Die Lyoner Seidenstoffweberei im Jahre 1907.

Zum Abschluss der Berichte über den Geschäftsgang in den hauptsächlichsten Zentren der Seidenstoff- und Bandindustrie im Jahre 1907 lassen wir an Hand eines Auszuges in der „N. Z. Z." noch folgende Angaben über die Lyoner Seidenstoffweberei folgen.

Die Lyoner Handelskammer veröffentlicht alljährlich eine Zusammenstellung über den Wert der Erzeugung der französischen Seidenweberei, soweit diese in Lyon und Umgebung ihren geschäftlichen Mittelpunkt besitzt. In Abweichung von den Aufnahmen der Zürcher Seidenindustrie-Gesellschaft und der Krefelder Handelskammer, zu denen jeder einzelne Fabrikant, jeder Färber u. s. w. das Material eingibt, begnügt sich die Lyoner Handelskammer mit Schätzungen, die von den Vorständen der Verbände der Fabrikanten und Stoffhändler unter ihrer Aufsicht vorgenommen werden. Auf diese Weise erhält man zwar keine absolut richtigen Zahlen, wohl aber sehr wertvolles Vergleichsmaterial, da die Erhebungen mit grosser Sorgfalt und seit einer langen Reihe von Jahren nach einheitlichen Grundsätzen durchgeführt werden.

Um ein vollständiges Bild der französischen Seidenweberei zu erhalten, müsste die Produktion der zum Teil bedeutenden Etablissemente in der Picardie, in Tours, in Paris und St. Etienne den Lyonerziffern hinzugerechnet werden. Der Wert dieser abseits liegenden Produktion darf auf 12 bis 15 Millionen Franken veranschlagt werden;